

# Traumatisierten Kindern helfen

## Fortbildungsprojekt für Lehrer und Erzieher mit besonderem Schwerpunkt

**Minden** (mt/mob). Kinder und Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen traumatisch belastet sind, stehen im Mittelpunkt einer besonderen Fortbildungsreihe für Fachpersonal. Die erste Bilanz ist ermutigend für alle Beteiligten: Rund 70 Fachkräfte wurden fortgebildet und ernteten positive Resonanzen, dabei wurde eine fünfstellige Summe investiert. Bislang kennen aber nur wenige die Fortbildung „Kinder und Jugendliche in ihren Realitäten wahrnehmen, verstehen und stärken“. Was erfolgreich im Stillen lief, soll nun in die Öffentlichkeit. Das meinen Bettina Krachudel von der Günther und Rita Rudloff-Stiftung, Philipp Knappmeyer, Bildungsplaner der Stadt Minden, Diplom-Heilpädagogin Cornelia Lippegas und Diplom-Psychologin Marianne Rötker.

Cornelia Lippegas ist eine der beiden Referentinnen des Fachtags. „Traumapädagogik ist schon länger ein Thema für die Stiftung“, berichtet Bettina

Krachudel von der Rudloff-Stiftung, die im Schwerpunkt Bildungsprojekte in Minden fördert. Die Flüchtlingssituation im Jahr 2015 gab den eigentlichen Impuls für die Projektentwicklung. „Wie und wo können wir uns mit unseren Fähigkeiten in der Flüchtlingshilfe vor Ort in Minden einbringen?“, diese Frage be-

---

### Mit der Rudloff-Stiftung wurde die Zusammenarbeit entwickelt.

---

schäftigte Cornelia Lippegas und Marianne Rötker. Gemeinsam mit der Rudloff-Stiftung wurden Ansätze für eine Zusammenarbeit gesucht.

In einem ersten Schritt zeigten die Referentinnen auch für Vertreter weiterer Stiftungen aus OWL mögliche Fortbildungsinhalte und -formate zum Thema Traumapädagogik auf. Daraus seien dann

Kontakte geknüpft worden sowie schließlich das Fortbildungs-Projekt in Minden entstanden, berichtet Krachudel. „Wir haben das Projekt gemeinsam weiterentwickelt und es wird dynamisch bleiben“, erläutert Philipp Knappmeyer vom Fachbereich Bildung, Kultur, Freizeit und Sport. Als Mindener Bürger vor Ort etwas zu bewegen und dabei gleichzeitig persönliches Engagement und Fachlichkeit zu verbinden ist das Besondere für die Referentinnen.

Zunächst standen Hilfen für Mädchen und Jungen mit Erfahrungen von Krieg und Flucht im Fokus, in den laufenden Seminaren ist der Schwerpunkt breiter gefasst. Waren es am Anfang zumeist Erziehungspersonal in Kitas, die an den bislang fünf Fortbildungen teilnahmen, sei der Kreis nun deutlich breiter gefasst. Teilgenommen haben auch Lehrkräfte, Fachkräfte aus dem Offenen Ganztag, Sozialpädagogen, Mitarbeiter in der Flüchtlingsarbeit sowie aus Jugendhäusern und Bildungseinrichtungen.

„Kinder brauchen in erster Linie Schutz und Sicherheit, um sich gut zu entwickeln“, so Cornelia Lippegas. Daher sei es wichtig, zunächst Nähe und Sicherheit herzustellen, Orientierung und Verlässlichkeit zu bieten. „Das geht oft auch ohne Sprache.“ Auch ohne die Ursache für posttraumatische Reaktionen zu kennen, sei es möglich, Zugänge zu den Kindern und Jugendlichen zu finden. Und: „Kinder bleiben Kinder – auch wenn sie schwerwiegende Belastungen erfahren haben.“



Cornelia Lippegas, Marianne Rötker, Philipp Knappmeyer und Bettina Krachudel freuen sich über den Erfolg des gemeinsamen Projektes. Foto: Stadt Minden/pr